

Anders verhält es sich mit dem Fall des Bischofs von Krakau und Kanzlers der dortigen Universität **Zbigniew Oleśnicki**, den Eubel in seiner Liste der Kardinäle – unter gewissem Vorbehalt – als letzten der von Felix V. am 12. April 1440 Ernannten aufführt. Mit ihm wäre indes ein zweiter Angehöriger der *natio germanica* berufen und damit die intendierte *aequalitas* der Nationen sogleich wieder außer Kraft gesetzt worden. Eubels Einordnung trifft denn auch nicht zu, vielmehr geht – so Thomas Wünsch – aus Schreiben des Basler Konzils und Felix' V. von November 1441 eindeutig hervor, dass Oleśnicki damals erst in einem Einzelakt nominiert wurde, nachdem ihm Eugen IV. seinerseits schon im Dezember 1439 den Purpur zuerkannt hatte³². Solcher Einzelakt steht keineswegs einzig da. So wird Felix noch 1447 **Lancelot de Lusignan** in den Kardinalat berufen³³, dessen frankozypriotische Dynastie damals am savoyischen Hof – die Herzogin selbst war eine Lusignan – fast eine zweite Residenz unterhielt. Unsicher, doch nicht auszuschließen ist ein solcher Akt übrigens auch für Erzbischof **Wincenty Kot** von Gnesen. (Es wäre reizvoll, würde hier aber zu weit führen, die offensichtliche – und gekonnte! – Gratwanderung zwischen Basel und Rom eines nicht vom Fürstenwillen abhängigen, sondern die polnische Politik zwischen 1434 und 1447 selbst gestaltenden Oleśnicki zu verfolgen, der erst nach der Thronbesteigung Kasimirs IV. und angesichts von Basels nahendem Ende eindeutig Position bezog, da er nun den ro-

32) Grundlegend Thomas WÜNSCH, Bischof Zbigniew Oleśnicki von Krakau, Papst Nikolaus V. und die Kardinalswürde ..., in: *Pater familias. Sborník příspěvků k životnímu jubileu Prof. Dr. Ivana Hlaváčka*, hg. von Jan HRDINA (2002) S. 421–436; vgl. auch DERS., Konziliarismus und Polen. Personen, Politik und Programme aus Polen zur Verfassungsfrage der Kirche in der Zeit der mittelalterlichen Reformkonzilien (1998) S. 91–97 (ebd. S. 112f., 119 zu Wincenty Kot). – Gut schon ULLMANN, Eugenius IV (wie Anm. 28a) S. 381: „He appears somehow to have managed to accept both creations“. DENDORFER / MÄRTL, Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 5) S. 498 (Kardinalsliste), gehen dagegen von einer Ablehnung der Kreation Eugens IV. und einer Annahme derjenigen Felix' V. sowie einer Bestätigung des Kardinalats durch Nikolaus V. aus. – Kurz zu Visconti und Carrillo: PÉROUSE, Louis Aleman (wie Anm. 2) S. 344.

33) Grundlegend immer noch Wipertus H. RUDT DE COLLENBERG, Les cardinaux de Chypre Hugues et Lancelot de Lusignan, in: *AHP* 20 (1982) S. 83–128, hier 115–126. Der aus der Kanzlei Felix' V. hervorgegangene Lancelot fungierte seit November 1448 auch als deren Vizekanzler: Elisa MONGIANO, La cancelleria di un antipapa. Il bollario di Felice V (Amedeo VIII di Savoia) (Deputazione subalpina di storia patria / Bibl. storica subalpina 204, 1988) S. 103 Anm. 360–362. Kurz nach Konzilsende verlor er die Gunst seines Herrn, der ihn in seiner Eigenschaft als apostolischer Vikar Anfang 1450 absetzte: DENDORFER / MÄRTL, Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 5) S. 499 (Kardinalsliste).